



gefunden in: Ein etwas anderer Adventskalender 2020

Spagat und andere Künste

Wir bilden uns ja oft ein, ganz viel wissen und können zu müssen, um im Leben Erfolg zu haben. Das betrifft sowohl den beruflichen als auch den persönlichen Teil unseres Lebens. Bei manchen Menschen führt das zum Absolvieren von Fortbildungskursen, Weiterbildungsmaßnahmen, Workshops und Wochenendseminaren. Die Ansammlung von Wissen macht aber keine Erkenntnis, und Wissen, welches nur angehäuft wird, ist leider völlig nutzlos.

Das führt dann zu teilweise skurrilen Auswüchsen. Ich habe schon Menschen getroffen, die nahezu zwanghaft Seminare besuchen und einen Ordner von Teilnahmebescheinigungen vorweisen konnten. Ihr Grundbedürfnis war aber nie zufrieden und nie hatten sie das Gefühl, dass diese innere Unruhe sich nun gelegt hätte oder sie mal entspannt aufatmen könnten. Das Schlimmste aber war, dass sie mit all dem Wissen wirklich glückliche Menschen hätten sein können, aber sie haben das Gelernte nie umgesetzt und angewendet. Ihre Gedanken und Gefühle kreisten auch weiterhin immer um die gleichen Probleme wie vorher. Andere hatten das Gefühl, dass sie einfach nie genug wissen und ihre Qualifikation noch und nöcher verbessert werden muss, und trotzdem reichte es ihnen nicht. Sie genügten sich selbst nicht, fanden immer ein Haar in der Suppe und bei sich selbst ein Nicht-Können von irgendwas.

Ich finde es wirklich gut, wenn man sich weiterbildet, neue Dinge lernt und sich für vieles interessiert. Aber wenn dieses Neue keine Anwendung findet, wenn es einfach nicht umgesetzt und zum Leben erweckt wird, dann ist etwas faul.

Manche Menschen suchen Antworten auf Fragen, die sie nie gestellt haben

Es kann ihnen mit all den Seminaren, Büchern, Workshops und Informationen der größte Schatz vor die Füße gelegt werden: Sie würden ihn nicht einmal sehen. Er wäre unsichtbar

für sie, nicht existent. Das liegt daran, dass sie ihre Blockaden und Altlasten noch gar nicht weggeräumt haben. Nur dieses innere Aufräumen würde ihnen ermöglichen, die nächsten Schritte und das dafür erforderliche geistige Zubehör überhaupt zu erkennen.

Ohne Ziel ist der Weg auch egal ...

Wir können unser Leben auch bis zum Ende leben, ohne jemals auch nur eines unserer Ziele erreicht zu haben. Wir können aber auch anders vorgehen und uns fragen:

Wie will ich sein?

Wie soll mein Leben aussehen?

Was will ich erreichen?

Wo stehe ich jetzt?

Was fehlt mir noch, was muss oder kann ich noch lernen?

Womit fange ich jetzt an?

Wir lernen viele Dinge in unserem Leben, und viele sind vermeintlich unnütz. Im Grunde sind sie jedoch deutliche Wegweiser für uns, nur erkennen wir sie oft nicht als solche. Bei dem Spagat-Spruch habe ich heftig genickt und dann sehr lange gelacht, denn ich bin eine Betroffene. Als Kind war ich im Ballett und konnte keinen Spagat. Egal, wie oft ich ihn übte, es fehlten immer 10 Zentimeter „bis runter“. Ich war frustriert und dachte, es läge an mir und sehe heute noch die leicht hochgezogene Augenbraue der Ballettlehrerin vor mir. Es lag aber gar nicht an meinem Willen oder an fehlendem Fleiß, sondern an einer kleinen Macke in meiner Hüfte. Das habe ich dann Jahrzehnte später rausbekommen...

Die Fähigkeit für einen Spagat wäre für mich nur wichtig gewesen, wenn ich Profiturnerin, Artistin oder Balletteuse hätte werden wollen. Das wollte ich aber gar nicht. In meinem späteren Leben habe ich nie wieder einen Spagat machen müssen, also war es völlig unwichtig, ob ich den kann oder nicht.

Es gibt Millionen Dinge, die man als Mensch können kann. Wir müssen rausfinden, welche das sind, das ist alles. Niemand kann alles, aber jeder von uns hat Talente. Wir begehen nur den Fehler, uns mit den ausgeprägten, sichtbaren Talenten anderer Menschen zu vergleichen, denn nur die nehmen wir wahr und nutzen sie als Vorbild oder Ansporn. Um bei dem Beispiel zu bleiben: Wir sehen im Unterricht natürlich nur DIE EINE, die mit Schmackes und Anlauf lächelnd im Spagat landet. Die vielen anderen, die das nicht können, sehen wir nicht. Wenn wir uns jetzt mit der Spagatkönigin vergleichen, werden wir immer schlecht abschneiden und uns als minderwertig ansehen. Nicht unsere *Leistung*, sondern *uns*! Und genau das ist das Fatale: Wir setzen unsere abgelieferte Leistung bzw. unser fehlendes Können als persönlichen Mangel auf die Rechnung und nicht als das, was es ist: Fehlende Kompetenz. Fehlendes Talent. Hüftfehler.

Mit den obigen Fragen können wir unserem Leben und Streben eine Richtung geben. Das bewahrt uns davor, falsche Ziele anzupeilen oder ziellos durchs Leben zu eiern, mal hier und mal dort Einsatz und guten Willen zu zeigen, aber letztendlich nicht dorthin zu kommen, wo wir eigentlich hinwollen. Wenn mein Ziel ist, irgendwann in Spanien zu leben und dort Ziegen zu halten, dann muss ich Spanisch lernen und möglichst viel über Ziegen wissen. Das ist eine Grundvoraussetzung für meine Zielerreichung.

Ich selbst kann ziemlich viel und sehr vieles davon richtig gut. Es gibt Dinge, die ich nicht kann und die ich noch lernen will. Und es gibt noch mehr Dinge, die ich nicht kann und niemals lernen werde, weil sie mich gar nicht interessieren oder weil mir das Talent fehlt. Wir sollten also weise wählen, worauf wir unseren Fokus legen, nämlich *auf die Dinge, die wir gut können...* statt auf die Dinge, die wir nicht können.

Daher sollten wir uns viel mehr auf unsere persönlichen Stärken besinnen und schauen, was wir daraus Schönes machen können. Wir müssen nicht alles können, und wir müssen nicht in allem sehr gut oder hervorragend sein. Stattdessen können wir mal den Druck ein bisschen rausnehmen und unsere eigenen Ansprüche an uns herunterfahren. In den meisten Fällen geht es ja auch gar nicht um *unsere* Ansprüche, sondern um die Bewertungen durch andere Menschen. Wir wollen den anderen genügen (Lehrer, Eltern, Freunde, soziale Medien), wollen Lob, Liebe und Anerkennung, wollen in der Sonne stehen und strahlen und gesehen werden. Dafür sind viele Menschen bereit, sich zu verbiegen, ihre freie Zeit, viel Geld und ihre gesamte Energie einzusetzen. Damit die den Ordner mit Teilnahmebescheinigungen vorweisen können, der Beweis, dass sie was können, dass sie was wissen, dass sie wer sind.

Die Fokussierung auf unsere Stärken ist wichtig, damit wir uns nicht an unseren nicht so gut ausgeprägten Talenten erfolglos abarbeiten. Deshalb sind auch Firmenübernahmen durch weniger geeigneten Nachwuchs so problematisch, wenn das Talent des Gründers beim Erben nicht vorhanden ist. Ein Mensch, dem Sprachtalent fehlt, ist vielleicht in den Naturwissenschaften zu Hause, oder ist technisch, handwerklich oder künstlerisch versiert. Das eine ist so gut wie das andere, aber es schließt so manchen Lebensweg aus, wenn wir nicht völlig frustriert und traurig das Leben anderer leben wollen.

Genauso wichtig ist das Fokussieren auf unsere persönlichen Charakterstärken, denn sie tragen uns. Wir sollten an unseren „Schwächen“ arbeiten, wenn sie uns oder anderen schaden, guten Beziehungen im Wege stehen oder einfach, weil wir eine unangenehme Eigenschaft ablegen möchten. Unser Hauptaugenmerk sollte jedoch immer auf unseren positiven Eigenschaften liegen.

Manchmal stellen wir aber trotz vieler Zertifikate fest, dass wir ganz viel wissen und können, aber nicht das, was gerade in dieser besonderen Situation dringend gebraucht wird. Fachidioten können davon ein Lied singen, wenn sie denn singen können. Zwecks Vorbeugung sollten wir darauf achten, dass wir uns Dinge aneignen, *weil sie uns persönlich weiterbringen, uns Spaß machen oder uns brennend interessieren*. Es wird trotzdem auch Anstrengung kosten und Mühe machen, und nicht alles wird leicht gelernt, auch nicht bei vorhandenem Talent. Fragt dazu mal Profisportler, Spitzenköche, Musiker oder andere Könnler. Fällt etwas nicht in eine dieser drei Kategorien, können wir es getrost beiseiteschieben. Es wird jemand anderes geben, der das kann und den wir fragen können, wenn es soweit ist und wir dessen Kompetenz brauchen können.

Sollte uns also danach sein und echt Not am Mann sein, finden wir sicher jemanden, der Spanisch spricht und Ziegen hält oder fabelhaft Spagat kann.